




Die Reihen geläufig beherrschen

In dieser Etappe halten die Kinder bewusst inne. Sie bekommen die Gelegenheit zu zeigen, welche Reihen sie beherrschen und an jenen zu arbeiten, bei denen sie noch unsicher sind. Sie sind motiviert, weil sie ihr Können zeigen dürfen und zugleich Zeit bekommen, sich zu verbessern und zu perfektionieren. Diese Etappe dient der Vertiefung und Festigung des Einmaleins – und auch der Arbeitsformen: Arbeit an Sta-

tionen, Spiele aus der Mathematik-Ecke, Arbeit mit dem Heft und der Lernkartei. Die Lehrperson bekommt Zeit und Raum, sich den einzelnen Kindern zu widmen, die Einträge in den Lernbegleitbögen zu kontrollieren, ihnen Rückmeldung zu geben oder Lernpläne anzupassen. Neben dem Organisatorischen bleibt Zeit, den Kindern persönliche Zuwendung zu geben, zu helfen, auf Erweiterungen hinzuweisen.

Schwerpunkte der Arbeit und Beobachtung

| | |
|--|--|
|  <p>Beziehungen zwischen Zahlen erkennen</p> | <p>Die Teilbarkeit – mit oder ohne Rest – ist eine wichtige Zahleigenschaft. Mit diesen Übungen wird implizit auch immer dividiert.</p> <p>Wer kann angeben, zu welchen Reihen eine Zahl gehört?</p> <p>→ Zahlen den Reihen zuordnen</p> |
|  <p>Rechengesetze formulieren und als Rechenhilfe verwenden</p> | <p>Eine Reihe „gut zu können“ ist mehr als das auswendige „Aufsagen-Können“. Es bedeutet, sie anderen zu erklären, sagen zu können, worauf bei ihr zu achten ist, sich gegenseitig die „Tricks“ zeigen zu können.</p> <p>Wer kann anderen beim Lernen helfen?</p> <p>→ Rechenwege schriftlich festhalten → Grundoperationen miteinander verbinden</p> |
|  <p>Operationen sicher ausführen</p> | <p>Geläufigkeit im Einmaleins heißt: Die einzelnen Reihen abrufen können und über die Beziehungen innerhalb der Reihen und zwischen den Reihen verfügen können.</p> <p>Wer kann welche Reihen vorwärts (und rückwärts) aufsagen? Wer kann zu einer Reihenzahl die vorhergehende und die folgende angeben?</p> <p>→ Über das Einmaleins geläufig verfügen</p> |

Aus dem Unterricht

Es zeigt sich, dass sich für alle Unterrichtsideen der Etappe zehn Liebhaber finden. Deshalb biete ich die Module an Stationen an. Dazu kommen Module früherer Etappen, über die abgestimmt wird, und zwei Module aus dem Fitnessprogramm. Alle finden die Arbeit an den Stationen super, spielen die bekannten Spiele konzentriert und fragen einander immer noch gern ab.

Eine Mutter kommt zu Besuch. Sie fragt mich: „Wie behalten sie bei so vielen Kindern die Nerven? Mir sind meine zwei manchmal schon zu viel.“ Ich kann ihr sagen, dass es teilweise anstrengend ist, ich aber ausschließlich für die Kinder da bin, während sie daheim von ihren Kindern bedrängt wird und gleichzeitig kochen, telefonieren usw. muss.

Während der Stationenarbeit kann ich immer wieder mit einzelnen Kindern arbeiten und sehen, wo sie stehen.

Schon für Etappe 9 hatte ich Rechengeschichten zur Division und Multiplikation geplant, weil die Kinder zum Verteilen kleine Texte formuliert hatten. Jetzt biete ich als eine Station „Mal- und Verteilgeschichten“ an. Das Ergebnis enttäuscht mich. Texte wie: „Ich habe 8 Äpfel. Die verteile ich an meine Schwester und mich. Jede bekommt 4, die Rechnung heißt $8 : 4 = 2$ “, entstehen, aber nichts Originelles. Die Kinder finden die Station langweilig. Ich hoffe im Zusammenhang mit dem Thema Größen auf interessantere Ergebnisse.

Dafür sind die Kinder begeistert vom Fragebogen zu den Reihen (M0304 Reihen geläufig), obwohl sie diese Fragen auch schon alle mal beantwortet haben. Sie formulieren zum Teil lange Texte. „Das ist wie ein Quiz“.

Ich finde, dass die Kinder während der Arbeit an der Multiplikation und Division aktiv, initiativ und ideenreich waren, dass sie nun besser miteinander arbeiten und aufeinander hören. Ich sage das den Kindern. Sie freuen sich, stimmen zu und untermauern das durch Beispiele.

Es hat sich gelohnt, die Kinder mit dem Atlas Mathematik arbeiten zu lassen. Bei einem nächsten Einsatz möchte ich gern flexibler sein, einzelne Module durch andere Aufgaben oder Spiele ersetzen oder ergänzen, einige aus dem Differenzierungsangebot ins Grundangebot nehmen oder umgekehrt – falls mir das sinnvoll erscheint – und vielleicht das eine oder andere Modul auch streichen.

Ich habe gelernt, gezielter zu beobachten und auf der Grundlage dieser Beobachtungen passende Angebote zu machen. Dabei waren die ausformulierten Etappenziele, das reichhaltige Angebot an Unterrichtsideen und die Möglichkeiten der Standort- und Leistungsüberprüfungen eine gute Hilfe.

Meine oft wiederkehrende Angst, den Überblick zu verlieren, war unbegründet, wie ich jetzt weiß. Wenn das Angebot motivierend ist und selbstständiges Arbeiten ermöglicht, lernen die Kinder auch ohne mich. Ihr Weg war vielleicht nicht immer der Idealweg, aber der ihre. Ob ich immer den idealen Weg gefunden hätte, bezweifle ich. Dass ich mit dem Atlas Mathematik den Kindern Möglichkeiten eröffnen kann, auf ihren Wegen und mit einem reichen Angebot zu lernen, gibt mir Zuversicht für die künftige Arbeit.

Disziplinschwierigkeiten, die ja meistens infolge von Über- oder Unterforderung entstehen, gab es kaum, weil jedes Kind gefordert und gefördert wurde. Die Eltern, die zum Teil verunsichert waren, weil sie „Schule“ so nicht kannten, habe ich in den Unterricht eingeladen und an Elternabenden informiert. Vor allem die Freude, mit der die Kinder rechnen, überzeugte auch skeptische, oft durch eigene negative Erfahrungen vorbelastete Eltern.

Der Satzanfang „Ich kann ...“ ist der, der nun häufig und bewusst von den Kindern gebraucht wird. Er schafft Sicherheit und Selbstvertrauen.